



IBB

Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

Generation Europe – Young Democracy in Action

Pilotprojekt zur aktiven Europäischen Bürgerschaft als Element in der internationalen non-formalen Jugendbildungsarbeit unter Einbeziehung heterogener Zielgruppen.

Projektdauer: 01.01.2018 – 31.12.2020

Projekträger: Internationales Bildungs- und Begegnungswerk e.V.

Ausgangssituation

In vielen europäischen Ländern gewinnen undemokratische und rechtspopulistische Strömungen an Zuspruch. Werte wie Freiheit, Demokratie und der Respekt vor Menschenrechten sind die Grundlage der Europäischen Union. In den politischen Entscheidungsprozessen und in der aktuellen medialen Berichterstattung sind sie leider immer weniger präsent, wohingegen die Konflikte und Krisen weiter in den Vordergrund rücken. Zudem wird das Verhältnis zwischen den EU-Staaten zunehmend angespannter und das lange Zeit nicht in Frage gestellte Ideal von Solidarität und Freundschaft zwischen den Staaten Europas gerät ins Schwanken. Die Situation an den Außengrenzen der EU, die Ankunft tausender Geflüchteter und schließlich das Brexit-Referendum oder zuletzt die Wahlen in den Niederlanden und Frankreich haben nun neue Blickwinkel auf die europäischen Werte eröffnet und die Diskussion über Demokratie angeregt. Gerade jetzt ist es wichtig, dass in der aktuellen Debatte die junge Generation mit ihren Perspektiven und Meinungen nicht ungehört bleiben, da sie es sind, die mit den Entscheidungen von heute am längsten leben müssen.

Doch nicht nur auf europäischer und staatlicher Ebene gewinnen nationalistische Strömungen an Zuwachs. Auch in den Gesellschaften Europas (und darüber hinaus) ist ein Erstarken rechtspopulistischer und rassistischer Haltungen zu spüren. Durch Verunsicherungen auf Grund von sozialer Ungleichheit, ökonomischer Krisen und starken Migrationsbewegungen, findet eine Polarisierung und Radikalisierung des öffentlichen Diskurses statt. Gerade bei Themen wie Migration und Flucht wird die Grenze des demo-

kratischen Meinungs austausches immer häufiger überschritten und Hate-Speeches, sowie gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit überwiegen oft gegenüber sachlicher und faktenbezogener Argumentation. Dies stellt eine besondere Herausforderung für die demokratischen Gesellschaften dar. Um ein offenes und friedliches Europa, dessen Gesellschaften ihre Vielfalt als Stärke verstehen, auch in Zukunft zu ermöglichen, ist es wichtig, auch der kommenden Generation von Bürgerinnen und Bürgern Werte des demokratischen Miteinanders und ein positives Verständnis von Vielfalt zu vermitteln. Darüber hinaus muss der Dialog zwischen den jungen Menschen und den Personen, die politische Entscheidungen treffen, deutlich angeregt werden, sodass ein Austausch zwischen verschiedenen Perspektiven möglich wird. Europäische und politische Bildung kann hier eine entscheidende Rolle spielen.

Hintergrund, Erfahrungen und Bedarf

Hintergrund: ewoca³ und Pimp my Europe

Im Zeitraum von 2008 bis 2017 hat das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk e.V. (IBB) das Projekt *ewoca³ - Förderprogramm für Jugendeinrichtungen* durchgeführt. Ziel des ewoca³-Programms war, Jugendliche für Europa und eine europäische Gesellschaft zu begeistern. Durch die persönliche Begegnung mit jungen Menschen aus anderen Ländern werden Vorurteile abgebaut und die Bereitschaft zur Mobilität wird erhöht. *ewoca³* zielte nicht nur darauf ab, Jugendlichen die Begegnung mit anderen EuropäerInnen zu ermöglichen, sondern richtete sich auch an die beteiligten Jugendorganisationen mit dem Ziel, ein europäisches Netzwerk zu errichten.

Zentraler Bestandteil des ewoca³-Programms waren trilaterale Partnerschaften (bestehend jeweils aus einem deutschen und zwei europäischen Trägern der Jugendarbeit), die jährlich ein Workcamp zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung durchgeführt haben. Teilnehmende dieser europäischen Begegnungen waren insbesondere die Jugendlichen, die auf Grund verschiedener Benachteiligungen oftmals nicht den Zugang zu internationalen Maßnahmen haben.

Die beteiligten Jugendeinrichtungen wurden durch Beratungsangebote und verschiedene Fortbildungseinheiten über den Projektzeitraum von drei Jahren unterstützt, mit dem Ziel diese nachhaltig für die Arbeit im internationalen Kontext zu qualifizieren.

Durch die Bewilligung des Projektes *ewoca³ (+) - for everyone!* im Rahmen des Innovationsfonds des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Sommer 2014, ist es dem IBB e.V. gelungen, das Konzept von *ewoca³* in weiteren Bundesländern bekannt zu machen. Somit konnten ab 2015 auch in Thüringen, Schleswig-Holstein und Brandenburg Workcamps nach dem Vorbild von *ewoca³* in NRW umgesetzt werden.

In der letzten Phase von *ewoca³ - Förderprogramm für Jugendeinrichtungen (2015-2017)* kam bei den beteiligten Partnern der Wunsch auf, sich stärker mit Themen der politischen (europäischen) Bildung zu beschäftigen und auch Elemente der politischen Bildung in die Workcamps einfließen zu lassen. 2015 haben sich daher einige Organisationen aus dem *ewoca³*-Netzwerk zusammengeschlossen und das Projekt *Pimp my Europe (PME)* im Rahmen des Strukturierten Dialogs bei verschiedenen National Agenturen (erasmus+) beantragt. Bewilligt und durchgeführt wurde das Projekt in Deutschland (mit 5 Organisationen aus dem *ewoca³*- Netzwerk) und Italien (mit 4 Organisationen aus dem *ewoca³*-Netzwerk). Im Herbst 2017 ist die Fortsetzung des Projektes unter dem Titel *Pimp my Europe - Level Up* als trilaterales Projekt mit Partnern aus Ungarn, Italien und Deutschland gestartet. Ziel des Projektes ist es, politische europäische Bildung für heterogene Zielgruppen zugänglich zu machen und sogenannte benachteiligte Jugendliche in einen Dialog mit politischen EntscheidungsträgerInnen zu bringen. Im Rahmen von PME wurden Workshops zu den Themen Demokratie, Menschenrechte und Europäische Bürgerschaft mit Jugendlichen unterschiedlichen sozialen, ökonomischen und formellen Bildungshintergrunds durchgeführt. Anschließend fanden in beiden Ländern Diskussionsveranstaltungen mit Politikerinnen und Politikern statt.

**IBB**Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

Erfahrungen und Bedarf

Internationale Kontakte, Fremdsprachenkenntnisse und Auslandserfahrungen werden in der globalisierten Welt immer wichtiger, um auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können. Allerdings bleibt diese Art der Mobilitätserfahrung insbesondere in Deutschland noch immer den Eliten vorbehalten. Die Erfahrung aus neun Jahren ewoca³ haben noch einmal verdeutlicht, dass viele internationale Programme den sogenannten benachteiligten Jugendlichen oftmals nicht bekannt sind, bzw. die Schwelle für die Teilnahme als zu hoch wahrgenommen wird. Es hat sich gezeigt, dass nur durch die enge Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendarbeit, die auch auf lokaler Ebene mit genau dieser Zielgruppe arbeiten, eine langfristige Einbindung heterogener Zielgruppen in internationale Projekte ermöglicht werden kann. Die Rückmeldungen der Träger aus dem ewoca³-Netzwerk belegen gleichzeitig, dass internationale Begegnungen besonders für die benachteiligten Jugendlichen von großer Bedeutung für ihre Persönlichkeitsentwicklung und ihre Lebensplanung sind. Die Erfahrungen aus ewoca³ werden von der Wissenschaft und Akteuren der internationalen Jugendarbeit bestätigt. So wurde aktuell in der Zwischenauswertung des Programmes Erasmus+ zwar erfreulicherweise festgestellt, dass die Beteiligung von Jugendlichen mit geringen Chancen auf 25-30 Prozent der Teilnehmenden angestiegen ist, allerdings ist dieser Anteil noch immer vergleichsweise gering. In dem Bericht zur Halbzeitbilanz des Programms wurde somit auch ausdrücklich angemerkt:

„Dennoch fehlt es immer noch an niederschweligen Zugangs- und Beteiligungsmöglichkeiten mit angemessener finanzieller Förderung für Jugendliche mit geringeren Chancen und spezifischen Bedürfnissen sowie für die wachsende Zahl junger Geflüchteter.“

(Dr. Helle Becker für JUGEND für Europa)¹

¹ Der gesamte Artikel ist online auf der Website von [Jugend für Europa](#) nachzulesen. Hier befinden sich auch Links zur Zwischenevaluierung des Programms, sowie zum nationalen Bericht zur Halbzeitevaluation. Stand 13.09.2017

Die Wirkung von internationaler Jugendarbeit sowohl in Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung, als auch auf das Erlernen neuer Kompetenzen und die Entwicklung neuer Perspektiven für den beruflichen Werdegang, wurde unter anderem in der Langzeitstudie von Thomas, Chang und Abt im Jahr 2006 unter dem Titel „Erlebnisse, die verändern“² oder in der Grundlagenstudie von Ilg / Dubiski ³ beschrieben.

Zu Beginn des Projektes *Pimp my Europe* ist deutlich geworden, dass viele Jugendliche, insbesondere solche, die wenig erfolgreich im formalen Bildungssystem sind und oftmals aus ökonomisch eher schlechter gestellten Familien kommen, sich selbst zunächst als unpolitisch beschreiben und eher schwer für Projekte mit politischen Inhalten zu begeistern sind. Gleichzeitig hat das Thema Europa und der internationale Charakter des Projektes, durch die Verbindung mit der italienischen Gruppe, Interesse geweckt und Jugendliche mit unterschiedlichem Hintergrund schließlich für eine Teilnahme begeistern können. Während der Projektumsetzung ist deutlich geworden, dass die Jugendlichen, die sich zu Beginn als unpolitisch bezeichnet haben, durchaus großes Interesse an politischen Fragestellungen haben. Häufig sind sie auch sehr gut in der Lage, ihre Meinung in der Gruppe zu äußern und zu argumentieren. Besonderes Interesse an politischen Themen wurde dann entwickelt, wenn die Jugendlichen sich unmittelbar mit der Problemlage identifizieren konnten, das heißt, wenn es um etwas ging, das sie persönlich oder Personen in ihrem direkten Umfeld betroffen hat. Die 17. Shell Jugendstudie bestätigt die Eindrücke aus dem Projekt⁴. Die AutorInnen stellen fest, dass vor allem Jugendliche, die arbeitslos sind oder einen Hauptschulabschluss anstreben, ein eher geringes Interesse an Politik äußern.

„Nach wie vor bleiben die signifikanten Niveauunterschiede zwischen den Schichten und Bildungspositionen erhalten. Jugendliche mit (angestrebtem oder

² Thomas, Alexander / Chang, Celine / Abt, Heike: Erlebnisse die verändern. Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen. Göttingen 2007.

³ Ilg/Dubiski (Hrsg): Begegnung schafft Perspektiven – Empirische Einblicke in internationale Jugendbegegnungen. Eine Publikation des DFJW und DPJW. Berlin, Paris Warschau, 2011

⁴ Prof. Dr. Mathias Albert, Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Prof. Dr. Gudrun Quenzel, TNS Infratest Sozialforschung: Jugend 2015: 17. Shell Jugendstudie, Frankfurt am Main, 2015, S.153ff

**IBB**Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

erreichtem) Abitur oder FH-Reife bezeichnen sich 2015 zu 52% als politisch interessiert. Bei Jugendlichen mit (angestrebter oder erreichter) mittlerer Reife oder mit Realschulabschluss trifft dies auf 33% und bei Jugendlichen mit (angestrebtem oder erreichtem) Hauptschulabschluss sogar nur auf 24% zu.“ (Albert u.a., Jugend 2015: 17. Shell Jugendstudie, Frankfurt am Main, 2015; S. 159)

Die Studie beschreibt weiterhin, dass genau bei dieser Gruppe der Jugendlichen allerdings auch die Zufriedenheit mit der Gesellschaft und der Demokratie am geringsten ist.⁵ Junge Menschen sind am ehesten bereit sich für die Interessen von Gleichaltrigen oder für die sinnvolle Freizeitgestaltung von Jugendlichen einzusetzen.⁶ Die aus den Projekterfahrungen formulierte These, dass Jugendliche sich vor allem dann politischen engagieren, wenn die Inhalte einen direkten Lebensweltbezug haben, wird hier also ebenfalls bestätigt.

Besorgniserregend sind vor allem die Erkenntnisse zu Radikalisierungstendenzen, unterschieden nach sozialer Schicht. Die Jugendstudie hat hier festgestellt, dass insbesondere Jugendliche, die einen geringeren Bildungsabschluss (Hauptschule / Realschule) anstreben, sich selber politisch als eher rechts oder rechts einordnen. Genau diese Gruppe ist gleichzeitig aber auch eher unzufrieden mit der Demokratie in Deutschland, bzw. 21 Prozent dieser Gruppe gibt sogar an, dass sie Demokratie generell nicht als eine gute Staatsform erachten.⁷ Die Teilnahme von Jugendlichen dieser Zielgruppe an Maßnahmen der politischen Bildung ist daher besonders sinnvoll und sollte durch niedrigschwellige und an der Lebenswelt der Jugendlichen orientierten Maßnahmen verstärkt ermöglicht und gefördert werden.

⁵ Hier muss allerdings angemerkt werden, dass der Wert auch bei dieser Gruppe mit 62% Zufriedenheit mit der Demokratie recht hoch ist.

⁶ Prof. Dr. Mathias Albert, Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Prof. Dr. Gudrun Quenzel, TNS Infratest Sozialforschung: Jugend 2015: 17. Shell Jugendstudie, Frankfurt am Main, 2015, S.194

⁷ ebd. S. 168 und S.175

Eine der größten Herausforderungen in Projekten der internationalen Jugendarbeit ist der Aufbau und Erhalt von internationalen Partnerschaften. Gerade in anspruchsvollen Projekten mit selten erprobten Inhalten und diversen Zielgruppen ist es daher besonders wichtig, mit belastbaren und zuverlässigen Kooperationspartnern zusammenzuarbeiten. Das IBB hat während der drei Programmphasen von *ewoca*³ erfolgreich ein stabiles internationales Netzwerk aufgebaut und kann auf eine Vielzahl von erfahrenen Partnern mit unterschiedlichem Hintergrund aus verschiedenen Regionen Europas zurückgreifen.

Viele Träger der Jugendarbeit, die erfolgreich mit sogenannten benachteiligten Jugendlichen arbeiten, stehen der Teilnahme an internationalen Projekten skeptisch gegenüber. Auf den internationalen und regionalen Fachkräfte- und Vernetzungstreffen während des *ewoca*³-Projektes wurden hierfür hauptsächlich zwei Gründe beschrieben: Erstens sind die Träger oftmals mit der alltäglichen Arbeit schon sehr stark ausgelastet und haben nur wenige Personalstellen, sodass selbst bei hoher Bereitschaft zusätzliche Projekte durchzuführen, sich dies nur durch zusätzliches unbezahltes Engagement der hauptamtlichen MitarbeiterInnen oder durch Ehrenamt realisieren lässt. Verstärkt wird dies noch durch den hohen Organisationsaufwand (Probleme mit Visabedingungen, komplizierte und umfangreiche Beantragungs- und Abrechnungsverfahren etc.), den internationale Maßnahmen mit sich bringen. Zweitens haben viele Träger Bedenken, dass internationale Maßnahmen zu anspruchsvoll für die Zielgruppe seien, mit der sie arbeiten. Diese Bedenken betreffen oft Sprachbarrieren, kurzfristige Absagen, Schwierigkeiten sich über lange Zeit in einer Gruppe aufzuhalten, sozial anspruchsvolles und grenzüberschreitendes Verhalten während der Maßnahme etc. Die beteiligten Organisationen haben während der Laufzeit von *ewoca*³ immer wieder betont, wie wichtig die organisatorische und pädagogische Betreuung durch das IBB im Rahmen des Begleitprogramms von *ewoca*³ war und dass sie ohne die gebotene Unterstützung die Herausforderungen nur schwer hätten bewältigen können.⁸

⁸ Einige Statements der beteiligten Organisationen können der Projektbroschüre der zweiten Förderphase nachgelesen werden. Diese steht zum [Download](#) auf der *ewoca* Homepage (www.ewoca.org) zur Verfügung.



IBB

Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

Zusammenfassend lässt sich Folgendes feststellen:

- Jugendliche mit geringen Chancen nehmen noch immer eher selten an Maßnahmen der internationalen Jugendarbeit teil, gleichzeitig ist die Wirkung internationaler Aktivitäten für sie von großer Bedeutung, für die persönliche und berufliche Entwicklung.
- Jugendliche, die von Arbeitslosigkeit betroffen oder wenig erfolgreich im formalen Bildungssystem sind, haben ein geringeres Interesse an politischem Engagement und weniger Vertrauen in das demokratische System. Maßnahmen der politischen Bildung sollten sich daher verstärkt an diese Zielgruppe richten.
- Jugendliche aus der beschriebenen Zielgruppe fühlen sich oftmals von Angeboten der politischen Bildung nicht angesprochen, können aber durch einen direkten Lebensweltbezug und niedrigschwellige Methoden durchaus hierfür begeistert werden. Die Verbindung von europäischen/ internationalen Themen und politischer Bildung kann hierbei förderlich sein.
- Sogenannte benachteiligte Jugendliche können am ehesten über Träger erreicht werden, die mit der Zielgruppe regelmäßig zusammenarbeiten. Um diese Träger für die Teilnahme an internationalen Maßnahmen und hier insbesondere an Aktivitäten mit Inhalten der politischen Bildung zu motivieren, bedarf es eines umfangreichen Beratungs- und Unterstützungsangebots.

Zielgruppen

Jugendliche

Sowohl Maßnahmen der politischen Bildung, als auch solche der internationalen Jugendarbeit richten sich oftmals an Jugendliche, die erfolgreich im formalen Bildungssystem und meist sozial vergleichsweise gut eingebunden sind. Sogenannte benachteiligte Gruppen von jungen Menschen sind gerade in Deutschland oft noch stark unterrepräsentiert. Dies ist nicht nur auf Grund demokratischer Gesichtspunkte problema-

**IBB**Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

tisch, sondern birgt auch die Gefahr der Radikalisierung gerade dieser Gruppen, da sie oftmals von Mehrfachdiskriminierung und sozialer Ausgrenzung, sowie ökonomischer Benachteiligung betroffen sind. Bezüglich der angesprochenen Verunsicherungen können sie hierfür besonders empfänglich sein. Eine ganzheitliche, präventive und vielfältige politische Bildung muss sich daher an heterogene Zielgruppen wenden und darf keine Gruppe ausschließen. Das Projekt Generation Europe hat es sich zum Ziel gesetzt, das Thema europäische Aktive Bürgerschaft gemeinsam mit Partnern aus verschiedenen europäischen Ländern für benachteiligte Jugendliche zugänglich zu machen. Die angesprochenen Zielgruppen können durch Kooperationen mit den Jugendeinrichtungen, die eng mit diesen zusammenarbeiten, erreicht werden. Wichtig ist jedoch, dass nicht nur Jugendliche der beschriebenen Zielgruppe an dem Projekt teilnehmen, sondern auch Jugendliche mit anderem Hintergrund. Die Erfahrung des IBB im Kontext von Projekten wie *ewoca*³ (www.ewoca.org) hat gezeigt, dass so die besten Lernerfolge für alle Teilnehmenden erzeugt werden können.

Zielgruppen sind:

- Jugendliche
- Jugendliche, die wenig erfolgreich im formalen Bildungssystem sind
- Jugendliche mit Migrations- und Fluchterfahrung
- Jugendliche aus ländlichen Regionen
- Jugendliche aus besonders benachteiligten Stadtteilen / Regionen



IBB

Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

Organisationen

Generation Europe richtet sich an Organisationen der Jugendarbeit in unterschiedlicher Trägerschaft aus Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Schleswig-Holstein und Brandenburg. Bei der Auswahl der Träger wurde darauf geachtet, dass die hohe Diversität in der Landschaft der Jugendarbeit sich auch im Projekt widerspiegelt. Außerdem sind sowohl Einrichtungen aus ländlichen sowie aus urbanen Regionen vertreten, wobei eher strukturschwache Gebiete ausgewählt wurden.

Ziele

Jugendliche

Zentrales Ziel des Projektes *Generation Europe – Young Democracy in Action* ist es, Jugendliche mit unterschiedlichem Hintergrund, aber vor allem solche mit geringeren Chancen, für politisches Engagement auf lokaler und europäischer Ebene zu begeistern und ihnen den Zugang zu internationalen Aktivitäten zu ermöglichen bzw. zu erleichtern. Zu diesem Zweck werden in der gesamten Projektlaufzeit Problemstellungen im Mittelpunkt stehen, die von den Jugendlichen auf lokaler Ebene identifiziert, auf europäischer Ebene in trilateralen Partnerschaften rückgekoppelt und mit demokratischen Mitteln bearbeitet werden.

Die beteiligten Jugendlichen erfahren durch das Engagement auf lokaler Ebene die eigene politische Wirksamkeit. Ziel ist es, dass sie sich selber als (aktiven) Teil des demokratischen Prozesses wahrnehmen und nachhaltig zu politischem Engagement angeregt werden. Durch die Arbeit an konkreten Problemen, die ihre Lebenswirklichkeit betreffen, soll gezeigt werden, dass „Politik“ weit mehr als Parlamentarismus und das Engagement in Parteien sein kann. Wichtig ist bei dem Projekt aber vor allem die Verbindung zwischen lokaler und europäischer Ebene. Durch den regelmäßigen Austausch in europäischen Gruppen (digital über die Plattform und im persönlichen Treffen

auf den Jugendbegegnungen) sollen die Jugendlichen die lokale Situation reflektieren und darüber die europäische Dimension des Problems erkennen. Europa und die Europäische Union sollen hierdurch für die Jugendlichen greifbar und mit ihrer Lebenswirklichkeit in Verbindung gebracht werden.

Die Zielsetzung von *Generation Europe* reicht jedoch über die Herstellung eines politischen und europäischen Bewusstseins der nächsten Generation noch hinaus. Es geht nicht nur um die theoretische Beschäftigung mit Politik, sondern darum, dass die Jugendlichen dazu befähigt werden, sich im öffentlichen Raum am politischen Diskurs zu beteiligen und insbesondere auch die von ihnen identifizierten Problemlagen zu benennen. Das Projekt wirkt aktiv darauf hin, die jungen Menschen hinsichtlich politischer Partizipation zu empowern, sodass sie sich auch im täglichen Leben und über den Zeitraum des Projektes hinaus gegenüber Familie und Freunden für Menschenrechte, Demokratie und die Akzeptanz von Unterschiedlichkeit einsetzen. Die beteiligten Jugendlichen werden zu MultiplikatorInnen für demokratische und europäische Werte.

Im digitalen Zeitalter findet ein großer Teil der (politischen) Meinungsbildung in den sozialen Medien statt. Dies hat aus demokratischer Perspektive zum einen den Vorteil, dass sich prinzipiell jede und jeder, soweit ein Internetanschluss vorhanden ist, am Diskurs beteiligen und eine Vielzahl an Meinungen in die öffentliche Wahrnehmung eingehen kann. Auf der anderen Seite sind wir vermehrt mit Äußerungen, welche die Grenze des demokratischen Meinungsaustausches überschritten haben und sogar Falschmeldungen konfrontiert. Um diese Meldungen und Äußerungen einordnen, bzw. auf sie reagieren zu können, bedarf es einer neuen Art der Medienbildung, die auch den Umgang mit Diskussionen im Internet einbezieht. *Generation Europe* hat sich daher zum Ziel gesetzt, den Jugendlichen nicht nur neue Portale und Werkzeuge der digitalen Kommunikation vorzustellen, sondern diese auch gemeinsam mit ihnen (weiter) zu entwickeln. Darüber hinaus sollen wichtige Kompetenzen zur Kommunikation über Soziale Medien vermittelt werden.

Anliegen und Bedürfnisse von jungen Menschen finden oftmals weniger Beachtung, als Forderungen von und für andere Bevölkerungsgruppen. Dies hängt unter anderem auch mit den Folgen des demografischen Wandels zusammen: Die Gruppe der über 60-Jährigen macht mehr als ein Drittel der Wahlberechtigten in Deutschland aus, dies führt dazu, dass die Interessen von Jugendlichen zu wenig Beachtung finden. Es bedarf daher gezielter Aktivitäten, die die politischen Bedarfe, Ansichten und Meinungen von jungen Menschen der Öffentlichkeit und auch den Abgeordneten verschiedener Ebenen vermitteln. Geeignete und erfolgreiche Instrumente hierfür sind auf europäischer Ebene zum Beispiel der Strukturierte Dialog oder auf nationaler Ebene die Jugendpolitiktage. Diese Formate geben jungen Menschen nicht nur die Chance sich zu politischen Themen auszutauschen, sondern bringt die Teilnehmenden auch in den Dialog mit VertreterInnen aus der Politik. Leider werden diese Veranstaltungen ebenfalls nur selten von Jugendlichen aus der beschriebenen Zielgruppe wahrgenommen. Darüber hinaus bleiben die realen Wirkungen in den Politikfeldern häufig unklar. Hier setzt *Generation Europe* an. Ziel ist es auch Jugendliche mit niedrigen (oder ohne) Bildungsabschlüssen und / oder aus den unteren gesellschaftlichen Schichten dazu zu motivieren und zu befähigen sich in den öffentlichen politischen Diskurs aktiv mit einzubringen. Dies soll auf verschiedenen Ebenen passieren, zum einen über die oben erläuterte Rolle als MultiplikatorInnen, zum anderen aber auch durch Aktionen in der lokalen Öffentlichkeit und schließlich durch den direkten Dialog mit Abgeordneten.

Fachkräfte

Im Rahmen von *ewoca*³ wurden verschiedene Träger der Jugendarbeit qualifiziert, Maßnahmen der europäischen internationalen Jugendarbeit durchzuführen, die vor allem auf die Teilnahme von Jugendlichen mit geringeren Chancen ausgelegt sind. Ziel von *Generation Europe* ist es, diese Träger auch weiterhin in Projekte der internationalen Jugendarbeit einzubinden, darüber hinaus sollen die beteiligten Träger aber vor allem dazu motiviert und befähigt werden, auf den internationalen Aktivitäten auch Inhalte der politischen Demokratiebildung mit ihrer Zielgruppe zu bearbeiten.

**IBB**Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

Es geht darum, Methoden zu entwickeln, die das Thema Europäische Bürgerschaft und Active Citizenship auch für benachteiligte Jugendliche zugänglich machen. Europäische Fachkräfte entwickeln hierzu eine Methodenbox, die im Anschluss an das Projekt anderen Fachkräften und Institutionen zur Verfügung gestellt wird. Die Methoden werden auf den Jugendbegegnungen erprobt und anschließend gemeinsam mit Jugendlichen evaluiert und weiterentwickelt.

Generation Europe bindet ganz unterschiedliche Träger der Jugendarbeit ein (Freie Träger, Jugendtreffs, Träger der Jugendberufshilfe, berufsbildende Schulen, Bildungsstätten, Kommunen) und bietet daher ein sehr hohes Potenzial, den Austausch zwischen verschiedenen Bereichen der Jugend(bildungs)arbeit voranzutreiben. Die Träger lernen voneinander, ein vielfältiger Erfahrungsaustausch wird ermöglicht. Um die Umsetzung der lokalen Aktivitäten nachhaltig zu gestalten, werden die Träger der non-formalen Jugendarbeit angeregt, mit Schulen / berufsbildenden Schulen in ihrem Umfeld zu kooperieren, so dass der Austausch zwischen formaler und non-formaler Bildung im Bereich der internationalen Jugendarbeit gestärkt wird.

Ein weiteres wichtiges Ziel des Projektes ist es, den fachlichen Diskurs auf europäischer Ebene anzuregen und von Konzepten und Erfahrungen aus den beteiligten europäischen Ländern zu lernen. Gerade im Bereich der politischen Demokratiebildung, bzw. in Bezug auf pädagogische Konzepte für eine aktive Europäische Bürgerschaft gibt es ganz unterschiedliche Entwicklungen in den beteiligten europäischen Ländern. Dies bietet eine gute Möglichkeit, durch die Betrachtung und Auswertung internationaler Best-Practice Beispiele, geeignete Konzepte und Methoden der Aktiven Bürgerschaft für und in Europa zu identifizieren und weiterzuentwickeln, die in verschiedenen Regionen Europas und mit heterogenen Zielgruppen angewendet werden können.

Jugendpolitische Ebene

Die während der Umsetzung gewonnenen Erkenntnisse und Methoden sollen auf der jugendpolitischen Ebene im regionalen, nationalen und europäischen Kontext stärker verankert werden. Durch die Verbindung von praktischer Projektarbeit und jugendpolitischen Elementen leistet *Generation Europe* einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der aktuellen EU-Jugendstrategie und setzt darüber hinaus einen Akzent zur Gestaltung der künftigen jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa. Hierzu bringt das Projekt Akteure von Landes-, Bundes- und europäischer Ebene zusammen, um so eine multilaterale Kooperation zu etablieren und Konzepte der europäischen, politischen Bildung einerseits auf regionale Bedarfe anzupassen und gleichzeitig Methoden und Strategien zu entwickeln, die auf der europäischen Ebene eingesetzt und verbreitet werden können. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die eigenständige Jugendpolitik, welche das BMFSFJ 2015 mit der Strategie „Handeln für eine jugendgerechte Zukunft“ angestoßen hat, im Bereich der internationalen Jugendarbeit der Bundesrepublik stärker zu etablieren und für heterogene Zielgruppen zugänglich zu machen. Um hierfür Strategien zu entwickeln, die auch auf regionaler Ebene wirksam werden können, werden verschiedene Bundesländer (Brandenburg, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Thüringen) aktiv in den Prozess eingebunden. Ziel ist es, die von Fachkräften und Jugendlichen entwickelten und getesteten innovativen Formate auf Landesebene beispielhaft zu verankern und somit Anreize für weitere Bundesländer, Kommunen und Regionen zu bieten. Gekoppelt wird dieser Prozess mit einem fachlichen Austausch auf europäischer Ebene, der zum Ziel hat, diese Strategie mit der Europäischen Jugendpolitik sowie mit den Prozessen in anderen europäischen Ländern abzustimmen. Nationale und regionale fachliche Diskurse werden durch die Erfahrungen und Diskussionen der internationalen europäischen Akteure ergänzt. So kann die Basis für ein umfassendes und nachhaltiges Konzept geschaffen werden, welches dann durch ein europäisches Netzwerk an Fachkräften weiterentwickelt und verbreitet wird.

Partner

Durchführende Organisation – Internationales Bildungs- und Begegnungswerk e.V.

Grenzen überwinden – nicht nur zwischen Ländern, sondern auch in den Köpfen: Mit diesem Ziel arbeitet das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk (IBB) seit seiner Gründung im Jahr 1986. Es organisiert internationale Begegnungen, Konferenzen und Bildungsangebote für alle Altersgruppen, um gesellschaftliches Engagement zu unterstützen und zivilgesellschaftliche Netzwerke zu stärken. Mit interkultureller Bildung hilft es beim Abbau von Diskriminierungen und unterstützt Schritte zu einer friedlichen und gerechten Gesellschaft.

Für Schülerinnen und Schüler bietet das IBB internationale Klassenfahrten, Foren und Trainings an. Für Fachkräfte organisiert es Exkursionen, Interkulturtrainings, Seminare und Schulungen zur beruflichen Fort- und Weiterbildung in Deutschland und anderswo. Da Verständigung und Versöhnung einen kritischen Blick auf die Geschichte voraussetzen, sind Begegnungen an den Gedenkstätten des Holocausts und des Vernichtungskrieges ein wichtiger Bestandteil des Programms. Mit internationalen Jugendbegegnungen und dem europäischen Workcamp-Programm ewoca³ leistet das IBB Beiträge zur europäischen Verständigung. Seit 2004 führt es im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen den Jugendkongress im Rahmen des Regionalen Weimarer Dreiecks durch. Zusammen mit zahlreichen Partnern aus der Tschernobyl- und Umweltbewegung hat das IBB das International Chernobyl Network gegründet und die europäischen Aktionswochen „Für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“ ins Leben gerufen.

Das IBB hat seinen Sitz in Dortmund und ein Büro in Berlin. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit sind die lebendigen Beziehungen zu Belarus. Das IBB betreibt die Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte „Johannes Rau“ in Minsk und die Geschichtswerkstatt Minsk. Es betreut und begleitet im Auftrag der Gesellschaft für Internationale



IBB

Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

Zusammenarbeit (GIZ) das Förderprogramm Belarus. Außerdem ist es Herausgeber der Belarus Perspektiven. In Charkiw/Ukraine betreibt das IBB die Geschichtswerkstatt Tschernobyl als Begegnungsstätte und Ort der Erinnerung. Das IBB ist institutionell und politisch unabhängig, gemeinnützig und erzielt keinen kommerziellen Gewinn. Es ist zertifizierter Träger der Erwachsenenbildung und der politischen Bildung sowie anerkannter Träger der Jugendhilfe.

Träger der Jugendarbeit

Alle Aktivitäten, an denen Jugendliche beteiligt sind, werden von trilateralen Partnerschaften durchgeführt. Hierbei geht immer eine Organisation aus den beteiligten Bundesländern eine Partnerschaft mit zwei europäischen Trägern der Jugendarbeit ein und arbeitet mit diesen über den gesamten Projektzeitraum zusammen. Aus Deutschland sind bewusst ganz unterschiedliche Organisationen der Jugendarbeit eingebunden:

- Freie Träger
- Jugendtreffs
- Kommunen
- Berufsbildende Schulen
- Berufshilfeträger
- Bildungsstätten

Die europäischen Partner sind größtenteils Nichtregierungsorganisationen, die aber zum Teil feste Kooperationen mit Kommunen oder Schulen eingegangen sind. Die Partner kommen voraussichtlich aus folgenden europäischen Ländern: Spanien, Litauen, Griechenland, Portugal, Italien, Belarus, Polen, Ungarn und Frankreich.

**IBB**Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

Jugendpolitik

Auf der politischen Ebene werden VertreterInnen der Landesministerien aus Schleswig-Holstein, Brandenburg, Thüringen und Nordrhein-Westfalen sowie aus dem Bundesfamilienministerium eingebunden. Die Kontakte in die jeweiligen Referate konnte das IBB durch eine Förderung im Rahmen des Innovationsfonds durch das BMFSFJ in den vergangenen zwei Jahren aufbauen, bzw. intensivieren. Um auch stärker die europäische Perspektive und die Erfahrungen aus anderen EU-Staaten in das Projekt einzubeziehen und die Projektergebnisse auch in weiteren Regionen Europas verbreiten zu können, wird eine enge Zusammenarbeit mit den Nationalen Agenturen des Programmes erasmus+ JUGEND in Aktion in Deutschland und weiteren europäischen Ländern angestrebt. Darüber hinaus werden während des Projektes die europäischen Abgeordneten der beteiligten Regionen angesprochen und in die verschiedenen Veranstaltungen eingebunden. Es sollen außerdem Kontakte zu VertreterInnen der Europäischen Kommission aufgebaut werden.

Inhalte und Aktivitäten

Inhalt

Eine starke Demokratie braucht eine engagierte Zivilgesellschaft, daher beschäftigt sich *Generation Europe* mit dem Thema der aktiven Europäischen Bürgerschaft. Unter Aktiver Bürgerschaft versteht das Projekt, Bürgerinnen und Bürger, die sich aktiv in die Gesellschaft einbringen. Dies kann auf lokaler Ebene, auf nationaler oder sogar auf europäischer Ebene stattfinden. Aktionsformen können hier kleinere Projekte, wie Aufräumarbeiten in einem Stadtteil, künstlerische Aktionen im öffentlichen Raum, oder größere Kampagnen und Formate sein, sowie die Organisation von Diskussionsveranstaltungen mit PolitikerInnen oder langfristig angelegte Unterschriftenaktionen etc. Wichtig ist bei diesem Konzept, dass der Prozess des aktiven Wirkens von inhaltlichen Angeboten zu Themen wie Ausgrenzung, Demokratie, Menschenrechte begleitet wer-

den. Nachhaltige Aktive Bürgerschaft von jungen Menschen kann nur dann erreicht werden, wenn direkte Partizipationserfahrungen mit dem Erlernen von Fähigkeiten und neuem Wissen kombiniert werden. Das Konzept der Aktiven Bürgerschaft unterstützt den demokratischen Diskurs so wie das demokratische System an sich und basiert auf der Akzeptanz von Menschenrechten sowie der Wertschätzung von Vielfalt.

Bei der konkreten Umsetzung orientiert sich *Generation Europe* an einem internationalen Projekt welches in den USA mit Jugendgruppen und vor allem Schulen initiiert wurde.

Das „Project Citizen“⁹ wird normalerweise mit Schulklassen durchgeführt und folgt immer den folgenden sechs Projektschritten:

- Schritt 1: Problemidentifikation
- Schritt 2: Erarbeiten verschiedener Problemlösungsansätze
- Schritt 3: Auswahl eines Problemlösungsansatzes
- Schritt 4: Entwicklung eines Aktionsplans
- Schritt 5: Umsetzung des Aktionsplans
- Schritt 6: Reflexion des Prozesses¹⁰

Die Aktivitäten von *Generation Europe* orientieren sich an den oben genannten Projektschritten. Das Gesamtkonzept wurde an die Bedürfnisse der Zielgruppen und die pädagogische Arbeit im non-formalen Bereich angepasst. Die Besonderheit daran ist, dass neben den intensiven Aktivitäten auf lokaler Ebene, bei welchen die Jugendlichen in ihrem direkten Umfeld wirken, auch stets ein Rückbezug auf die europäische Ebene stattfindet. Somit kann die oftmals als nicht greifbar wahrgenommene europäische Ebene mit der Lebenswelt der Jugendlichen und mit unmittelbaren Möglichkeiten des politischen Engagements verbunden werden.

⁹ Weiterführende Informationen zu dem Projekt befinden sich auf der Homepage der durchführenden Organisation „Center for Civic Education“ <http://www.civiced.org/programs/project-citizen>

¹⁰ Anschauliche Beispiele für den Ablauf der einzelnen Projekte finden sich in der Projektdokumentation auf Youtube unter dem Titel „The world we want“.

Aktivitäten

Die Aktivitäten finden auf drei Ebenen statt: Maßnahmen für Jugendliche, Trainings und Kongresse für die Fachkräfte der beteiligten Träger und Veranstaltungen gemeinsam mit VertreterInnen aus der Politik. Darüber hinaus wird das gesamte Projekt von einer digitalen Plattform begleitet. Diese Plattform dient im Projektverlauf den Jugendlichen als Verbindungsstück zwischen lokaler und europäischer Ebene. Im Folgenden werden die Aktivitäten der drei Ebenen genauer beschrieben. Als Übersicht befindet sich in der Anlage zu dieser Projektbeschreibung eine Excel Tabelle mit allen Aktivitäten.

Aktivitäten Jugendliche

Ein zentrales Element von *Generation Europe* sind trilaterale Jugendbegegnungen. Jede Partnerschaft führt eine Jugendbegegnung pro Jahr durch, sodass während des Projektverlaufs drei Jugendbegegnungen pro Partnerschaft stattfinden. Begleitet werden diese von lokalen Vorbereitungstreffen gemeinsam mit den Jugendlichen. Das zweite wichtige Element sind die lokalen Aktionen der Jugendlichen, die zwischen der zweiten und dritten Jugendbegegnung in allen beteiligten Ländern stattfinden und ebenfalls von den Projektpartnern betreut werden. Darüber hinaus gibt es zwei übergeordnete internationale Aktivitäten, die von Seiten des IBB koordiniert werden: So findet nach der zweiten Jugendbegegnung, unterstützend für die lokalen Aktionen der Jugendlichen, ein internationaler Jugendkongress statt. Außerdem werden die Ergebnisse der lokalen Aktionen aller Jugendgruppen am Ende des Gesamtprojektes während einer Aktionswoche dezentral und europaweit präsentiert. Unterstützt werden alle Elemente durch eine digitale Plattform.

Jugendbegegnungen

Im Rahmen von *Generation Europe* finden pro trilateraler Partnerschaft drei Jugendbegegnungen in den entsprechenden Ländern statt. Während der ersten Begegnung wird der Ansatz der Aktiven Bürgerschaft sowie die Themen Menschenrechte und Demokra-

**IBB**Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

tie bearbeitet. Auf der zweiten Begegnung werden die von Jugendlichen auf den lokalen Treffen identifizierten Probleme (s.u.) in der internationalen Gruppe analysiert, diskutiert und verglichen. Dadurch kristallisieren sich erste Aktionsplanvorhaben heraus und der Einfluss der europäischen Ebene auf lokale Probleme wird sichtbar. Auf der dritten Begegnung, nach der Durchführung der lokalen Aktionspläne, reflektieren die Jugendliche in ihren trilateralen Partnerschaften die Aktionspläne und die Erfahrungen im Projekt. Außerdem werden (mediale) Produkte zu den lokalen Aktionen erstellt, welche ebenfalls den europäischen Bezug des lokalen Engagements sichtbar machen.

Vorbereitungstreffen und lokale Aktionen

Vor jeder Begegnung finden Treffen mit den Jugendlichen statt, die der organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitung dienen. Bei weiteren lokalen Treffen werden die Jugendlichen bei der Erstellung und Durchführung der lokalen Aktionspläne unterstützt. Auf einem lokalen Treffen nach der ersten Jugendbegegnung identifizieren die Jugendlichen ihr lokales Problem, zwischen der zweiten und dritten Jugendbegegnung werden sie auf mehreren Treffen bei der Umsetzung der von ihnen entwickelten Aktionspläne unterstützt. Die Umsetzung der Aktionen findet zwischen dem internationalen Jugendkongress und der dritten Jugendbegegnung statt. Die Jugendlichen transportieren während ihrer Aktionen, die im Austausch mit ihren europäischen Partnern gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse so auf die kommunale Ebene und setzen jugendpolitische Belange durch. Nach der dritten Jugendbegegnung folgt die Planung der Präsentation im Rahmen der Europäischen Aktionswoche. Die lokalen Treffen finden in allen beteiligten europäischen Ländern statt.

Jugendkongress

Während des Jugendkongresses lernen die Teilnehmenden, wie lokale Probleme innerhalb des demokratischen Prozesses bearbeitet werden können. Vermittelt werden Methoden der Kampagnenarbeit, Crowdfunding, Argumentationstechniken, gezielte Nutzung von Sozialen Medien u.v.m.. Im Rahmen dieses internationalen Jugendkongresses in Straßburg, wird es außerdem eine Diskussionsveranstaltung zwischen poli-

tischen EntscheidungsträgerInnen und Jugendlichen geben. So haben die Jugendlichen direkt die Möglichkeit, die gelernten Methoden anzuwenden und in den Dialog zu treten.

Europäische Aktionswoche

Während der europäischen Aktionswoche werden die Ergebnisse und Produkte der lokalen Aktionen präsentiert. Dies findet als dezentrale koordinierte Aktion statt, deren internationaler Charakter in den (sozialen) Medien sichtbar gemacht wird.

Digitale (Jugend-) Plattform

Das Projekt wird über den gesamten Zeitraum durch eine digitale Plattform begleitet. Diese dient zum einen der Sichtbarmachung der lokalen Aktionspläne der Jugendlichen, jedoch auch der digitalen Abbildung der demokratischen Prozesse. Die Jugendlichen haben im nicht-öffentlichen Teil der Plattform unter anderem die Möglichkeit, innerhalb ihrer lokalen Aktionsgruppen Vorschläge und Ideen einzustellen, diese zu kommentieren, Gegenvorschläge zu machen und abzustimmen. Auf diesem Wege wird die Entwicklung der lokalen Aktionspläne für die Jugendlichen dokumentiert und dient als digitales Gedächtnis während des Projektzeitraums. Während der Aktionsplanungsphase werden die Jugendlichen ebenfalls durch digitale Projektmanagementwerkzeuge unterstützt. Hier werden ihnen leicht zu bedienende Möglichkeiten der Termin-, Ablauf- und Kostenplanung für ihre lokalen Aktionspläne gegeben. Über die trilateralen Partnerschaften hinweg können die Jugendlichen die Entwicklungen aller Gruppen im Detail mitverfolgen und sich gegenseitig beraten und kommunizieren. Um die Kommunikation zu erleichtern sind Möglichkeiten der automatischen Übersetzung, als auch Kooperationen mit digitalen Sprachlerndiensten angedacht. Die Jugendlichen werden außerdem durch eine Wissensdatenbank in Form eines Wikis unterstützt. Insbesondere Inhalte der Workshops während des Jugendkongresses zum Thema Kampagnenarbeit werden hier zur Verfügung gestellt. Die Entwicklung des Gesamtprojekts, der lokalen Aktionspläne und der Europäischen Identität wird im öffentlichen Teil sichtbar. Hier kommen insbesondere die Jugendlichen zum Zuge, die in ihren Blogs von

den Geschehnissen vor Ort und Aktionsplänen berichten und diese in den sozialen Netzwerken teilen. Die Plattform wird darüber hinaus als mobile App umgesetzt, da dies der Mediennutzung der Jugendlichen entspricht. Außerdem wird so ermöglicht, auch beispielsweise bei spontanen Ideen und Treffen, jederzeit die digitale Plattform zu nutzen.

Aktivitäten Fachkräfte

Für die Fachkräfte findet zu Beginn und zum Ende des Projektes jeweils eine internationale Konferenz statt. Zur Vorbereitung der Jugendbegegnung und Entwicklung geeigneter Methoden, findet einmal jährlich ein Training (2018), bzw. eine Methodenwerkstatt (2019 und 2020) statt. Den Methodenwerkstätten geht jeweils ein Vorbereitungstreffen voran.

Generation Europe Kick Off

Bei dieser Veranstaltung setzen die nationalen und internationalen Projektleitungen aus den beteiligten Partnerorganisationen einen Startpunkt für die gemeinsame Arbeit in *Generation Europe*. Während des Kick Offs werden dabei sowohl der organisatorische und administrative Rahmen, aber im Wesentlichen auch das pädagogische Konzept von Aktiver Bürgerschaft und *Generation Europe* vermittelt. Die Projektpartner lernen sich kennen, die trilateralen Partnerschaften werden gestärkt und der Aufbau des internationalen Netzwerks beginnt.

Training

Das Training im ersten Projektjahr dient dazu, den Jugendleitungen und Fachkräften der Partnerorganisationen Methoden der politischen Bildung für die Arbeit mit der Zielgruppe zu vermitteln. Weiterhin gibt es für die Jugendleitungen die Möglichkeit, sich in den trilateralen Partnerschaften kennenzulernen, ihre Partnerschaft zu begründen und die Detailplanung für die erste Jugendbegegnung zu starten.

Vorbereitungstreffen Methodenwerkstatt

Während der Vorbereitungstreffen der Werkstätten werden neue Methoden entwickelt und bestehende für die Zielgruppe angepasst. Dabei entstehen erste Konzepte für die Arbeit in den jeweiligen Jugendbegegnungen und bei den lokalen Treffen. Insbesondere wird hier auch die Nutzung der digitalen Plattform mitgedacht, welche als Blended Learning Element die Gruppe fortlaufend begleitet.

Methodenwerkstatt

Die Methodenwerkstätten liefern Zeit und Raum für die pädagogische Planung der Jugendbegegnungen. Hier werden nicht nur bestehende Methoden aufgegriffen und erklärt, sondern auch die, auf den oben beschriebenen Vorbereitungstreffen neu entwickelten und speziell an die Zielgruppe angepassten Konzepte ausprobiert und verbessert.

Generation Europe Abschlusskonferenz

Bei dem finalen Event kommen die internationalen Fachkräfte von *Generation Europe* nochmals zusammen, um die Erfahrungen im und Ergebnisse des Pilotprojekts ausführlich zu reflektieren. Dabei ist auch ein differenzierter Blick auf die vergangenen drei Jahre gefragt, um Möglichkeiten für zukünftige Projekte im ähnlichen oder angelehnten Rahmen zu erarbeiten. Gemeinsam erstellte Materialien aus dem Netzwerk werden vorgestellt, finalisiert und anschließend digital veröffentlicht.

Aktivitäten der jugendpolitische Ebene

Um das Gesamtprojekt konsequent mit der jugendpolitischen Ebene zu verknüpfen, werden die im folgenden beschriebenen Treffen durchgeführt. Dies umfasst ein jährlich stattfindendes Treffen der Steuerungsgruppe, sowie an die internationalen Fachkräfteveranstaltungen angebundene internationale Stakeholder-Treffen.

Treffen Steuerungsgruppe

Die Mitglieder der Steuerungsgruppe setzen sich aus VertreterInnen der Fördermittelgeber für *Generation Europe* zusammen. Gemeinsam beraten sie über die Arbeitsergebnisse und den Fortschritt bei diesem Pilotprojekt. Angedacht sind für diese Treffen auch Inputs von Akteuren der Jugendarbeit in Deutschland und Europa, VertreterInnen von Universitäten für die wissenschaftliche Einordnung des Projekts, oder auch Gespräche mit Arbeitsagenturen. Während der Sitzungen werden übergeordnete Ansätze und Strategien für den jugendpolitischen Prozess von *Generation Europe* diskutiert und empfohlen.

Treffen internationale Stakeholder

Die drei angedachten Treffen der internationalen Stakeholder sind an zentrale internationale Veranstaltungen des Projekts geknüpft. Hierbei kommen VertreterInnen der EU-Kommission, Abgeordnete, VertreterInnen verschiedener Nationalagenturen von Erasmus+ und weitere EntscheidungsträgerInnen aus dem Bildungs- und Jugendbereich zusammen. Diskutiert wird hier, wie die eigenständige Jugendpolitik durch Konzepte wie *Generation Europe* in den beteiligten Regionen und Ländern Europas verbreitet und verankert werden kann. Durch die angeknüpften Veranstaltungen erhalten die Stakeholder lebendige Eindrücke von den verschiedenen Phasen des Pilotprojekts. Im Rahmen der Kick-Off Veranstaltung erleben sie den internationalen Start von *Generation Europe* und gehen in den Austausch mit den beteiligten Fachkräften. Im zweiten Jahr diskutieren sie mit Jugendlichen aus dem Projekt und erfahren über die Planungen zu den lokalen Aktionsplänen. Das letzte Treffen findet auf der Abschlusskonferenz statt, bei welcher das Projekt reflektiert wird und Perspektiven für die Zukunft entwickelt werden. Durch die Treffen der Stakeholder wird europäische Bildung und Jugendpolitik in verschiedenen Regionen Europas tiefer verankert und gemeinsame Strategien entwickelt.

Jugendkongress „Jugend diskutiert mit Politik“

Bei dem oben beschriebenen Jugendkongress in Straßburg stehen PolitikerInnen und Jugendliche aus ganz Europa im Dialog. Hierdurch erhalten die PolitikerInnen einen wichtigen Einblick in die Lebens- und Wertewelt von Jugendlichen und erleben diese als politisch interessierte und engagierte BürgerInnen Europas.

Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit und Sichtbarmachung

Generation Europe ist ein komplexes Projekt, das von allen beteiligten Partnern ein hohes Engagement und eine große Bereitschaft verlangt, neue Wege zu gehen. Zusätzlich bedeutet die internationale Arbeit mit der beschriebenen Zielgruppe in Kombination mit der Heranführung an das Konzept der Aktiven Bürgerschaft eine große Herausforderung. Daher ist neben der Koordination des Gesamtprojekts gerade die Betreuung und Beratung der beteiligten Organisationen grundlegend. Dies entlastet die Träger und garantiert, dass diese sich auf die pädagogische Arbeit konzentrieren können. Beratungsmöglichkeiten finden sich nicht nur auf den beschriebenen Veranstaltungen für die Fachkräfte, sondern insbesondere auch in persönlichen Gesprächen sowie auf regionalen Netzwerktreffen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Betreuung des Projektes durch das IBB ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Dies verfolgt zum einen das Ziel, die Sichtbarkeit von *Generation Europe* in allen beteiligten Regionen zu gewährleisten, zum anderen soll es aber auch die internationale Jugendarbeit an sich in der öffentlichen Wahrnehmung stärken. Eine breit aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit soll außerdem das Engagement der Jugendlichen aufzeigen und somit die oftmals verbreitete Meinung, dass Jugendliche (und hier insbesondere die beschriebene Zielgruppe) sich wenig sozial und politisch einbringen, beeinflussen.

Darüber hinaus hat sich das IBB zum Ziel gesetzt, das Projekt während der gesamten Laufzeit auch in den beteiligten Bundesländern bei Jugendeinrichtungen, sowie in Poli-

**IBB**Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

tik und Verwaltung bekannt zu machen und den Bedarf, sowie die Wirkung von internationalen Maßnahmen für benachteiligte Jugendliche stärker ins Bewusstsein zu rücken. Dies ist besonders relevant, um eine langfristige Perspektive, über die drei Projektjahre hinaus, zu sichern. Diesbezüglich werden während der Laufzeit auch weitere Bundesländer auf das Projekt aufmerksam gemacht und es wird versucht, diese für eine zukünftige Kooperation zu gewinnen.

Perspektiven

Generation Europe möchte einen Prozess anstoßen, der über den Projektzeitraum hinaus wirkt. Ziel ist es, Maßnahmen der politischen und europäischen Bildung für sogenannte benachteiligte Jugendliche in den beteiligten Bundesländern und soweit möglich, auch in den beteiligten europäischen Regionen, zu verankern. Die beteiligten Organisationen sollen dazu befähigt werden, nach dem erfolgreichen Projektabschluss selbständig internationale Projekte in dem Themenfeld durchzuführen. Gleichzeitig sollen aber auch die beteiligten Bundesländer dazu motiviert werden, ähnliche Konzepte und Unterstützungsstrukturen bei sich zu verankern. Die Wirkung des Projektes soll jedoch über die beteiligten Bundesländer hinaus gehen, sodass in einer Fortsetzung weitere Länder beteiligt wären. Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Brandenburg und Schleswig-Holstein gelten in *Generation Europe* somit erst einmal als Leuchttürme für gute internationale Projekte mit heterogenen Zielgruppen, sodass schrittweise auch andere Regionen Deutschlands zu ähnlichen Initiativen motiviert werden können. Eine Fortsetzung könnte dann perspektivisch als gemeinsames Projekt verschiedener Bundesländer organisiert und finanziert werden.

Dortmund, im September 2017